



dahero für ihre Gesundheit sorgen, oder sie müssen geschlachtet werden.

Die Schaafse bekommen mancherley Krankheiten; die gewöhnlichsten davon sind folgende:



### Erstes Kapitel.

#### Von der Schaafraude, oder rappicht seyn der Schaafse.

Feuchte Witterung, sumpftichtes Wasser, Heu und Grasarten, welche auf moosichten Felsen gewachsen, scheinen die eigentliche Ursache dieser Krankheit zu seyn.

Die Kennzeichen davon sind folgende: wenn die Schaafse anfangen auf den hintern Füßen zu hinken; weil sich die Raude zu fest an den Schaamtheilen, so wie auch zwischen den Vorderfüßen und an andern Stellen, die von Wolle entblößt sind, zeigt. Wenn man daselbsten nachfühlet, so findet man zwischen dem Felle gleichsam kleine Kugeln, wie auch aussen auf dem Felle dunkle Flecken, die hernach ausschlagen, und woraus Rauden werden. Die Legetas schwellen, und es erfolget am ganzen Leib

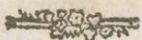
An ausgeschlagener Scorfe, der für die übrige Schaafse sehr ansteckend; und, wenn sie nicht sorgfältig von denen gesunden abgesondert werden, so gehet vielmals in kurzer Zeit die ganze Heerde zu Grund.

Unter denen verschiedenen Arzneyen gegen diese Krankheit, ist der orientalische Moschus das gewisseste. Man giebt einem rändigem Schaafse davon zwey Tage hinter einander fünf bis sechs Gran, wodurch es gesund wird. Allein, diese Medicin ist für Arme zu kostbar. Man kann daher an dessen Stelle zu allen bittern Kräutern seine Zuflucht nehmen; worunter das Kardobenediktenkraut vorzüglich gehört. Folgende Lecke wird ebenfalls den erwünschten Erfolg bewirken:

Nimm Enzianwurzel,  
Kardobenediktenkraut,  
Wermuth, von jedem ein halbes Pfund.  
Schwefel 8. Loth. |

Man mache es zu Pulver, vermisch solches hernach mit einem Pfund Salz, und gieb den rändigen Schaafen täglich zweymal ein paar Loth, bis die Gesundheit folget.

Wenn die Augenslieder und Nasenlöcher vor der Raude sehr angegriffen sind, so ist eine Blind.



Blindheit und Zusammenwachsung der Nase zu besorgen. Es werden aber diese Uebel verhütet, wenn man besagte Stellen täglich ein paar-mal mit süßem Milchram beschmieret; welcher sowohl kühlet, als erweicht und heilet. Wenn aber allenfalls die bisherige Heilart nicht zureichend seyn sollte; so können die räudigen Schaafe innerlich und äußerlich eben so behandelt werden, wie im 36. Kapitel von der Krätze des Rindviehes gelehret worden.

Die beste Nahrung in dieser Krankheit ist trocknes Heu und weiches Brod. Zum Getränk dienet frisches Quellwasser, worunter etwas Gerstenmehl gemischt worden; und man muß sich im Falle, wenn die Schaafe aus Blindheit ihre Nahrung nicht finden können, oder solche zu sich zu nehmen von der Empfindlichkeit des Mundes gehindert wurden, an letzteres Getränk alleinig halten.

